

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

DDr. Werner Steinecker (GD Energie AG)

Mag. Klaus Reingruber

27. November 2018

zum Thema

„Dem Klimawandel auf der Spur – welche Auswirkungen hat einer der heißesten und trockensten Sommer der Messgeschichte auf den Gletscherschwund am Dachstein - Präsentation der aktuellen Bilanz des aktuellen Forschungsprogrammes“

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Dem Klimawandel auf der Spur – welche Auswirkungen hat einer der heißesten und trockensten Sommer der Messgeschichte auf den Gletscherschwund am Dachstein - Präsentation der aktuellen Bilanz des aktuellen Forschungsprogrammes“

Gletscher sind die Fieberthermometer unseres Planeten. Sie sind ein Frühwarnsystem für die Klimakrise und zeigen uns durch ihre dramatisch schnelle Schmelze, wie sehr wir mit der durch den Menschen verursachten Klimaveränderung die Menschheit in eine Krise stürzen. Gletscher haben aber auch andere wesentliche Funktionen, etwa für den Tourismus, für die Wasserkraftnutzung oder als Wasserspeicher für Trinkwasser. Aus diesem Grund besucht Klimaschutz-Landesrat Rudi Anschober seit 15 Jahren regelmäßig den Dachsteingletscher und jedes Jahr wird der Weg weiter. Aus diesem Grund haben Energie AG und oö. Klimaschutzressort 2006 die gemeinsame Forschungstätigkeit von BlueSky Wetteranalysen und der Uni Innsbruck am Dachsteingletscher gestartet - mit einer regelmäßigen wissenschaftlichen Begleitung der Gletscherschmelze in Fläche und Volumen, um daraus Erkenntnisse über das Tempo der Klimakrise, die Zukunft der Nutzung der Wasserkraft und der Funktion der Trinkwasserspeicherung zu gewinnen. Nur wer das Frühwarnsystem genau beobachtet, kann Schlüsse über das Tempo der Klimakrise gewinnen.

Nach Ablauf des aktuellen Gletscher-Bilanzjahres steht leider fest: Die Gletscherschmelze setzt sich weiter dramatisch fort, v.a. aufgrund der sich verschiebenden Jahreszeiten mit sehr späten Schneefällen und extremen Sommertemperaturen. Insgesamt sind 5,2 Millionen Kubikmeter Eis abgeschmolzen, das entspricht in etwa dem Jahrestrinkwasserverbrauch von Wels und Steyr! Seit Messbeginn 2007 weist der Gletscher einen Längenverlust von rund 140 Metern aus! Das aktuelle Bilanzjahr zeigt die drittstärkste Abschmelze.

Gletscherschmelze ist ein weltweites Phänomen der Klimaerwärmung. Die Folgen für uns Menschen in Form von Extremereignissen, Ernteauffällen usw. sind heute schon spürbar und werden massiv zunehmen. Der diesjährige Sommer hat uns in Oberösterreich mit Rekordtemperaturen und Trockenheit gezeigt, was das bedeuten wird.

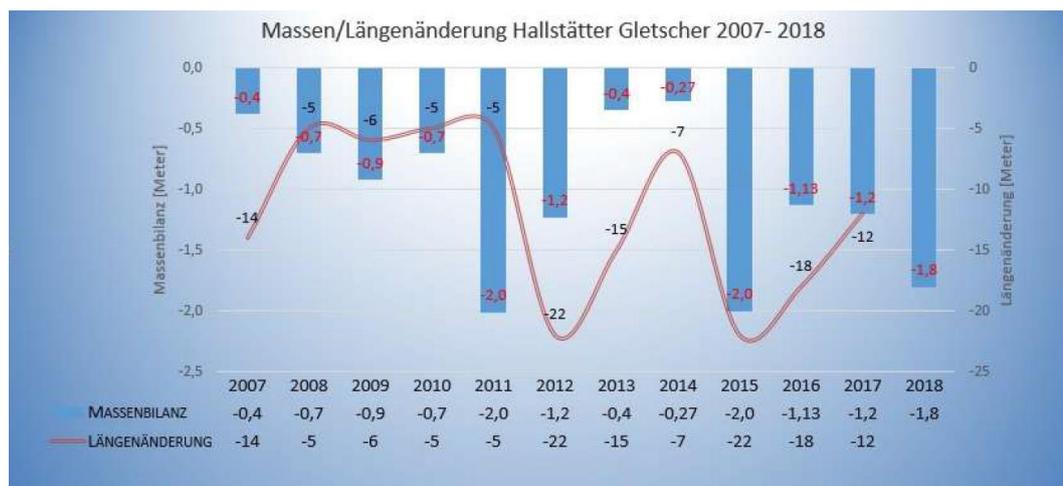
LR Rudi Anschober: *„Wurden innerhalb der EU bei den CO₂-Emissionen seit 1990 um über 24 % eingespart, hatte Österreich sogar einen leichten Zuwachs von 0,1 % zu verzeichnen. Weltweit und auch in Europa reicht das Tempo der Emissionsreduktion noch lange nicht aus. Der Klimaplan, der bis Jahresende mit den Maßnahmen für das Erreichen der Ziele des Pariser Weltklimavertrages festgelegt und an die EU übermittelt werden muss, ist die letzte Chance für eine erfolgreiche Klimaschutzoffensive der Bundesregierung. Denn die nächsten Jahre werden weltweit entscheiden.“*

BlueSky Wetteranalysen: Die Gletschersaison im Rückblick: „Vom Hoffnungswinter über den Hitzesommer zur absoluten Negativbilanz“

Der vergangene Winter war sehr schneereich, vor allem im Frühwinter und im Jänner und bis März war es kalt und sehr windig mit starken Schneeverfrachtungen. Februar und März waren im Vergleich allerdings unterdurchschnittlich trocken. Im Frühjahr wurde es sehr schnell warm – der Wechsel von Winter auf Frühsommer geschah innerhalb der ersten Aprilhälfte. Ab diesem Zeitpunkt war jeder Monat viel zu trocken. Der Sommer war auch im Hochgebirge viel zu warm und weitaus zu trocken. Die Phase der massiven Schneeschmelze setzte ein. Ein Beispiel: Am Messpunkt 4 (Hohes Kreuz) schmolz die Schneedecke innerhalb von vier Monaten von 6,7 Metern (gemessen am 28. April) auf 0 Meter (August). Ohne die schützende Schneedecke setzte auch die Abschmelzung des Gletschers schnell ein und viele Felsinseln aperten aus, sogar bis auf eine Seehöhe von 2.700 Metern hinauf. Und auch der Herbst ist weitaus zu warm und zu trocken, daher ist die Schneelage unterdurchschnittlich.

Die Messergebnisse

Die aktuellen Massenbilanzdaten für den Dachstein liegen vor. Wie nach den trockenen und heißen Monaten zu erwarten war, ist der Hallstätter Gletscher massiv geschrumpft. Die Bilanz ist mit einem Minus von 1.854 mm die drittschlechteste Bilanz seit 2007 (nach 14/15 und 10/11). Der Gletscher hat somit im vergangenen Bilanzjahr rund 5,2 Millionen Kubikmeter Wasser netto verloren.

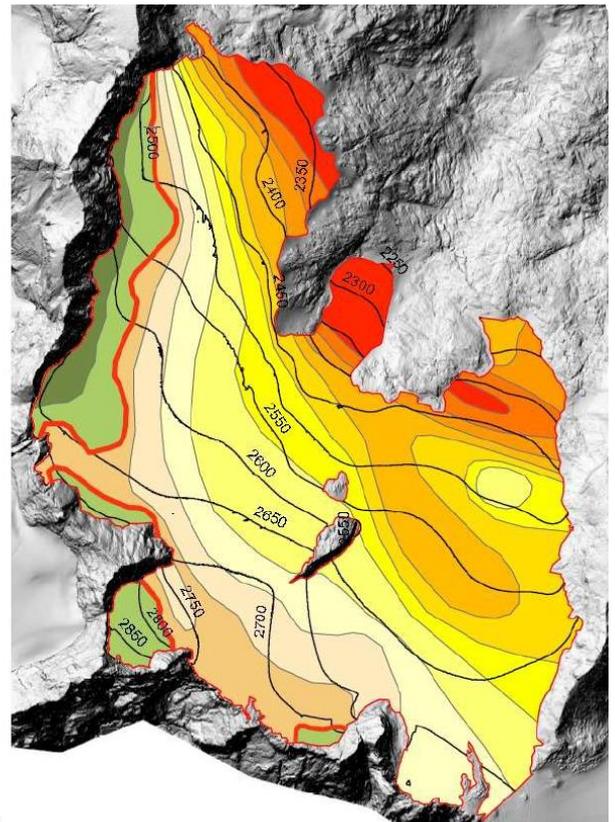
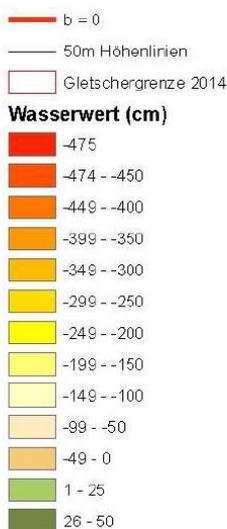


(c) BLUESKY Wetteranalysen

Minus 1.854 mm bedeuten, dass der Hallstätter Gletscher umgerechnet auf die Gesamtfläche einen Nettoverlust von -1,8 m (Wasserwert) in diesem Fall als Eis aufweist. Da sich der Gletscher über mehrere Höhenstufen (2250 m bis 2850 m) erstreckt und dadurch auch klimatisch unterschiedliche Zonen aufweist, ist die

Verteilung unterschiedlich. In tiefer gelegenen Teilen des Gletschers liegen die Rückgangswerte bei 4,5 bis 5 Meter, im flächenmäßig größten Anteil (2550 bis 2650 m) bei 2,5 bis 3 Meter. Der grüne Bereich oberhalb der Gleichgewichtslinie befindet sich unterhalb der Gipfels, vor allem aber entlang der Felswände im westlichen Bereich, wo der Gletscher viel Schnee durch Lawinen erhält und dieser Schnee auch zumeist den Sommer überdauert.

Massenbilanz Hallstätter Gletscher 01.10.2017 - 30.09.2018



Grafik: Bluesky Wetteranalysen

Mag. Klaus Reingruber: „Die Messarbeiten waren durch die extremen klimatischen Verhältnisse und die sich dadurch stark ändernde Struktur der Gletscheroberfläche geprägt. Gletscherspalten sind nicht mehr die größte Gefahr, aber durch das Zerfallen der Gletscherrandbereiche, sind diese von Schutt bedeckt und immer schwerer zu begehen. Die Geschwindigkeit der Veränderungen erfordert immer schnelleres Reagieren, da die Pegel schneller ausapern.“

Die extremen Sommertemperaturen und die Trockenheit setzten allen Dachsteingletschern gleichermaßen zu. Großer Verlust am gesamten Eisvolumen ist die traurige Konsequenz. Mit dem Massenverlust und der sich verkleinernden Eisfläche wird stets auch das Rückhaltevermögen des Eisköpers verringert, der

Wasserspeicher im Einzugsgebiet der Traun schrumpft weiter. Das wird langfristig zu einer Gefährdung der Erträge der Wasserkraft aus der Traun - und in Folge der Donau - führen.

Schwierig ist das Umfeld nicht nur für die Gletscher selbst, die Bedingungen der Tourismusbetriebe am Gletscher verschlechtern sich, ebenso die Begehrbarkeit der Wanderwege, Klettersteige und der Routen über den Gletscher.

Wasserkrafterzeugung Säule der Energieproduktion - Gletscher am Dachstein „speichert“ für die Wasserkraftwerke an der Traun

Die Wasserkraft ist der Champion der erneuerbaren Energien, die konstant sauberen Strom liefert. Die Energie AG Oberösterreich versorgt sämtliche Haushaltskunden mit Strom aus Wasserkraft. Zwei Drittel der gesamten Stromproduktion in Österreich kommt aus dieser Energiequelle. Daher unterstützt seit 2006 die Energie AG gemeinsam mit dem Land OÖ das wissenschaftliche Forschungsprojekt „Untersuchung von Klima und Massenhaushalt der Dachsteingletscher“. Für die Energie AG hat ist der Gletscher von wirtschaftlicher Relevanz: Der Dachsteingletscher liegt mit seinem Einzugsgebiet am Beginn der Kraftwerkskette der Energie AG entlang der Traun. Die Stromerzeugung in diesem Einzugsbereich mit durchschnittlich 700 GWh pro Jahr ist ein wesentlicher Bestandteil der Wasserkrafterzeugung des Unternehmens und kann damit Schwankungen ausgleichen.

Eine Herausforderung ist aber die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, die für eine Mindererzeugung aus der Wasserkraft sorgt.

Ein Spannungsfeld gibt es zwischen Umweltschutz, Klimazielen und Erzeugungszielen der erneuerbaren Energien, insbesondere, was die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie betrifft. Natürlich bekennt sich die Energie AG Oberösterreich zum schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen - bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie sind allerdings die ökologischen und ökonomischen Interessen nur mehr schwer auf einen Nenner zu bringen.

Die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) der EU und die entsprechende Umsetzung im österreichischen Wasserrechtsgesetz fordern, die Wasserqualität in den Fließgewässern zu verbessern und die durchgängige Passierbarkeit für Wasserlebewesen herzustellen. Während die Gewässer in Österreich als sehr sauber

gelten, sieht der Gesetzgeber die Notwendigkeit, im Bereich von Kraftwerken oder Wehranlagen, aber auch in Mündungsbereichen von Nebengewässern, die Passierbarkeit für Fische und sonstige Wasserorganismen herzustellen – bei der gleichzeitigen Forderung, für mehr saubere und umweltfreundliche Stromerzeugung aus Wasserkraft zu sorgen.

Insgesamt droht der heimischen Stromversorgung bei der Umsetzung der Richtlinie österreichweit ein Gesamtverlust im Ausmaß von 1.800 GWh, was dem Jahresstromverbrauch von mehr als einer halben Million Haushalten entspricht. Dabei würden auch Umbaukosten von bis zu von 400 Millionen Euro entstehen.

Bei den Wasserkraftwerken der Energie AG belaufen sich die Investitionen auf ca. 16 Millionen Euro, die durch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie entstehen. Die Mindererzeugung beträgt etwa 42 GWh pro Jahr. Das entspricht dem Jahresverbrauch von etwa 12.000 Haushalten und etwa der Jahreserzeugung des Kraftwerks Gmunden (RAV 47.692 GWh).

Dachsteingletscher als Speicher für die Traunkette - eine der zentralen Wasserkraftachsen in Oberösterreich

Die Traunkette mit ihren 16 Speicher- und Laufkraftwerken nutzt das Wasser, welches den Ausgangspunkt von Oberösterreichs höchsten Berg nimmt. Der Gosausee ist heute nicht nur ein Naturjuwel und beliebtes Ausflugsziel sondern auch ein wichtiger Speicher. Der See in seiner heutigen Form entstand erst durch den Bau der Stauanlage des Kraftwerks Gosau, die 1911 fertiggestellt wurde. Durch den Staudamm wurde der Wasserspiegel des Sees um rund 15 Meter angehoben – das bedeutet, dass der See zusätzlich 8,5 Millionen Kubikmeter Wasser mehr aufnehmen kann. Mit diesem Fassungsvermögen fängt er einen Teil der Niederschlags- und Schmelzwässer aus dem Dachstein-Gebiet auf und dient als Jahresspeicher für die Kraftwerkskette Gosau.

Die Stromerzeugung in den Kraftwerken Gosau, Gosauschmied, Steeg, Bad Goisern, Lauffen, Gmunden, Steyrermühl, Gschröff, Siebenbrunn, Traunfall, Kemating, Stadl-Paura, Lambach, Marchtrenk sowie Traun-Pucking stellt mit durchschnittlich 700 GWh pro Jahr einen wesentlichen Bestandteil der Wasserkrafterzeugung der Energie AG dar und versorgt rund 200.000 Haushalte oder rund 600.000 Einwohner jährlich mit elektrischer Energie.

„Der Dachstein hat für die Energie AG eine besondere Bedeutung, weil er ein mitbestimmender Faktor für die Stromerzeugung aus Wasserkraft entlang unserer Kraftwerkskette an der Traun ist. Der Dachstein funktioniert für die Stromerzeugung aus Wasserkraft wie ein natürlicher Speichersee, der die Wasserführung der Traun mitbeeinflusst“, sagt Energie AG-Generaldirektor Werner Steinecker. Aus diesem Grund beteiligt sich die Energie AG auch seit den 1950er Jahren regelmäßig an den verschiedenen Forschungsprojekten rund um den Dachsteingletscher und unterstützt das seit 2006 laufende Projekt gemeinsam mit dem Land Oberösterreich.

Der Dachsteingletscher sorgt für die Wasserdotierung der Traun und beeinflusst somit direkt die Leistung der Traun-Kraftwerke: Der Gletscher sorgt dafür, dass der Abfluss der Niederschläge zeitlich verzögert wird und so eine gleichmäßigere Nutzung der Wasserkraft ermöglicht wird. In den Wintermonaten wird Niederschlag in Form von Schnee und Eis zwischengespeichert und kontinuierlich von Frühjahr bis Sommer als Schmelzwasser abgegeben. Da Starkregenereignisse im Sommer und Herbst in fast 3.000 Metern Seehöhe meist ebenfalls mit Temperaturen um den Gefrierpunkt einhergehen, nimmt der Gletscher ganzjährig Teile der Niederschläge als Schnee auf. Auch hier erfolgt der Abfluss des Niederschlags durch das Abschmelzen zeitverzögert, was zu einer Entspannung in Hochwassersituationen führen kann.

Klimaschutzlandesrat Anschober: das Tempo der Klimakrise ist viel schneller als prognostiziert

Das Ausmaß und Tempo der Schmelze des Dachsteingletschers belegt, was auch Rekordsommer und Rekorddürre im heurigen Jahr, der dramatische Temperaturzuwachs in der Arktis und die Abnahme des Jet Streams erschreckend belegen: die Klimakrise entwickelt sich viel schneller als prognostiziert: *“Seit 30 Jahren warnt die Wissenschaft vor der Klimakrise, heute ist sie da, weil völlig unzureichend reagiert wurde und die notwendige Klimaschutzoffensive noch immer nicht umgesetzt wurde. So konnte in Österreich seit Beginn der Kyoto-Periode 1990 keine Einsparung bei den CO2-Emissionen erzielt werden. Und weltweit wird 2018 das Jahr mit den höchsten CO2-Emissionen der Geschichte sein. Die Erarbeitung des österreichischen Klimaplan bis Jahresende ist nun die letzte Chance für die Bundesregierung, die überfällige Klimaschutzoffensive endlich doch noch zu starten. Geschieht dies nicht, werden die Bürger/innen dies erzwingen müssen“,* so LR Anschober abschließend.